

1 Einleitung

„Es ist dies ein Prozess von hoher Komplexität, der emotional, interaktiv und interpretativ, vor allem aber grundsätzlich konfliktreich sich ständig neu erzeugt.“ (Kinderschutz-Zentrum Berlin 2009, 35)

Das Kinderschutz-Zentrum Berlin veranschaulicht entlang dieses Zitats zu der Komplexität von Kindeswohlgefährdung das auch in dieser Arbeit vertretene Verständnis von Kinderschutz als einen dynamischen Prozess. Dieser ist niemals eindimensional zu erfassen, sondern konstruiert sich aus dem Zusammenwirken der vielfältigen daran beteiligten Akteur:innen und Wirkmächten. Unter den zentralen Akteur:innen werden hier die Eltern verstanden. Ihnen und ihrem Erleben wird in dieser Arbeit schwerpunktmäßig nachgegangen. *Interaktiv* und *interpretativ* sind, unter Deckung mit den theoretischen Grundlagen, zudem die forschende Haltung und das rekonstruktive Forschungsdesign im empirischen Teil.

„...., weil ein Mensch reagiert in der Not immer anders“ (Il, Z. 764)

Die vorliegende Arbeit bietet entlang der leitenden Fragestellung *Welche persönlichen Erlebnisse haben Eltern im Kontext professioneller Hilfe mit Kinderschutz?* einen Einblick in ebensolche Reaktionen von Eltern als Akteur:innen im Kinderschutz. Die persönlichen Erlebnisse im und mit dem System Kinderschutz sind darunter von familiären Krisensituationen geprägt, welche die hier präsentierte *Not* des Subjekts verkörpern. Das *anders* in der Reaktion kann hier sowohl ein diverses und differenziertes Reaktionsvermögen innerhalb einer Notsituation abbilden als auch einen

Kontrast zum alltäglichen und routinierten Handeln des Menschen aufzeigen. Damit, wie und entlang welcher Verwirklichungschancen das Handeln der befragten Eltern zu verstehen ist, wird sich in dieser Arbeit aus-einandergesetzt. Das Menschsein und das *Soundnichtandersgewordensein* innerhalb einer sozial-konstruierten Welt mit vielfältigen Machtverhältnissen spielen dabei eine zentrale Rolle. Sich innerhalb dieser Welt und insbesondere im Tätigkeitsfeld Sozialer Arbeit *als Mensch zu begegnen* ist elementar, wie sich in der Auswertung der Forschungsdaten zeigen wird. Auch die gewählte Formulierung des Titels ‚im Kinderschutz‘ stellt einen Bezug zum Erleben der Eltern von Kinderschutz als etwas, in das Menschen gewissermaßen unfreiwillig hineingeraten dar (II Z. 213–217, 383, Z. 12, Z. 351,576). Der Kontakt zum Hilfesystem erfolgt in der Regel kaum selbstbestimmt, sondern aus Krisen und einer von innen oder außen wahrgenommen Not heraus. Daraus folgt die Annahme, dass Eltern im Kinderschutz sich grundsätzlich in einer Ausnahmesituation befinden, die besonderer Sensibilität und Zuwendung bedarf. Eine solch konzentrierte Untersuchung ist Gegenstand der nachfolgend dargestellten Forschung.

Zu Beginn der theoretischen Auseinandersetzung werden zunächst die zentralen Begrifflichkeiten und Rahmenbedingungen von Kinderschutz definiert und ihre Relevanz für die Betrachtung der Inferenzrisiken erarbeitet. Über das Thema der Bewältigung, unter Berücksichtigung des Ansatzes der Lebensbewältigung nach Böhnisch, wird eine Verbindung zum zweiten theoretischen Teil in Form von Fragen sozialer Gerechtigkeit und Chancengleichheit im Kinderschutz geschaffen. Im Fokus stehen dabei der Capability Approach nach Sen mit Bezug zur Armut als familiäre Lebenslage, bevor die Situation von Eltern im Kinderschutz explizit dargestellt wird. Die theoretische Auseinandersetzung schließt mit der verdichteten Übersicht des Forschungsstands zu den Themen dieser Arbeit, insbesondere der Rolle und Lebenslage von Eltern im Kinderschutz.

Im methodischen Teil erfolgt eine Einführung in das Forschungsdesign und die gewählten Forschungsmethoden des narrativen Interviews nach Fritz Schütze und der sequenziell interpretativen Fallrekonstruktion nach Gabriele Rosenthal unter den Prinzipien der Objektiven Hermeneutik nach Ulrich Oevermann. Die Auswahl der Methoden steht in engem Zusammenhang mit der hier vertretenen fachlichen und for-

schenden Haltung. Das konkrete Vorgehen wird mit Material aus den Interviews veranschaulicht.

Im Rahmen der Ergebnisse erfolgen eine Fallrekonstruktion sowie eine Globalanalyse zur Fallgeschichte zweier Eltern hinsichtlich ihrer individuellen Kinderschutzerfahrungen. Über die anschließende Diskussion werden die Ergebnisse mit dem theoretischen Hintergrund in Bezug gesetzt, noch unbeantwortete Bestandteile der Forschungsfrage(n) aufgegriffen und im Kontext eines gemeinsamen Fallverständens zwischen Eltern und Fachkräften eingeordnet. Die Arbeit schließt mit einem Fazit für die Theorie und Praxis der Arbeit mit Eltern im Kinderschutz und einem Ausblick für weitere Entwicklungsmöglichkeiten der Profession Sozialer Arbeit im Kinderschutz.

